

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagssort: Bocholt.
Postverlagsort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 251

Samstag, den 11. September 1937

Jahrgang 1937

Deutschlands Frauen huldigen dem Führer.

„Alles was wir tun, tun wir letzten Endes für das Kind.“

Große Frauenschaftskundgebung in Nürnberg.

Nürnberg, 10. Sept.

Heute nachmittag füllten die Frauen die Kongreßhalle im Luisenpark. Tausende und Abertausende waren zu der großen Frauenschaftstagung gekommen. Schon bald nach Eröffnung der Tagung waren alle Plätze besetzt, und herrschte auch auf den Sitzplätzen eine solche Fülle, daß die Tore geschlossen werden mußten. Tausende von Frauen standen auf dem weiten Platz des Luisenparks, um dort an Lautsprechern die Reden der Frauenschaftsführerin und des Führers zu hören.

Auf der Tribüne für die Ehrengäste hatten außer führenden Männern der Partei und ihrer Organisationen und Verbände und den Vertretern der Reichsmachtteile die Frauenschaft der Nationalsozialistischen Frauenschaft aus dem ganzen Reich und die Führung des NS-Frauentums und des weiblichen Arbeitsdienstes Platz genommen. Begeistert begrüßte man kurz vor Beginn der Tagung die am Reichsparteitag teilnehmenden 600 Arbeitsmädchen, eine Jugendgruppe der NS-Frauenschaft und je eine Gruppe des NS-Frauentums und der Deutschen Arbeitsfront in die Halle ein. Sie nahmen an der Stirnwand unterhalb des im Scheinwerferlicht aufleuchtenden großen Fahnenkreuzes Aufstellung.

Sauptamtsleiter Hilgenfeldt eröffnete im Namen der Reichsfrauenführerin die Tagung und begrüßte besonders die in großer Zahl aus dem Ausland gekommenen Gäste, die Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung und die übrigen Ehrengäste.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klein,

die von den in der Kongreßhalle versammelten deutschen Frauen stürmisch begrüßt wurde, sprach dann über die Aufgaben und Aufgaben der Deutschen Frauenschaft, wobei sie u. a. ausführt:

Im Rahmen des Parteitage der Arbeit legen wir deutschen Frauen Frauenschaft ab über unseren Leistungsanstrengungen am Aufbau des Führers. Wir können das mit Stolz und Freude tun, weil die Form unserer Organisation, wie sie heute steht, sich ergeben hat aus den Aufgaben, die vordringlich die Mitarbeit der Frau bedürfen, d. h. also, daß diese Form im Grunde auf einer geistigen Basis ruht.

Wir haben die großen Gedanken nationalsozialistischer Weltanschauung über Volksgesundheit und Volkswirtschaft in einen realen Zusammenhang gebracht mit den Wissen und Können: unsere Mütterlichkeit als Pflicht, für unsere Bräute und jungen Mütter haben vielen deutschen Frauen ihre Verpflichtung als Mutter der Nation vor Augen gestellt.

Säuglingspflege und Gesundheitsführung.

Hatten wir im ersten Jahre unserer Arbeit 247 000 Frauen in unseren Kursen erteilt, so steigerte sich diese Zahl im zweiten Jahr auf 430 000, um im letzten Jahr bis auf 480 000 anzunehmen, wobei der Hauptanteil auf Kurse in Säuglingspflege und Gesundheitsführung, dann Hauswirtschaftslehre und Erziehungsfragen und der Rest auf Volkstum und Brauchtum entfiel. Das Ziel, dem wir uns jedes Jahr nähern, ist, einmal in jeder Kreisstadt eine Kreis mütterliche Schule zu haben als eine kleine Burg für alle Mütter und Sorgen unserer jungen Mütter. Dann werden wir bald in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ der NS erreichen, was hier unser Wille ist: Mütterlandschaftliche Mütter und geringstmögliche Säuglingssterblichkeit.

Da wir wissen, daß auf die Dauer nur der heimische Volk wahrhaft blicken kann, der sein Arbeitsgebiet überlegen beherrscht, haben wir uns in der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft auf die hauswirtschaftliche Erziehung von verschiedenen Seiten herangewandt: durch Nachschulung der Hausfrauen, durch das Anlernen der schulentlassenen 14-Jährigen im hauswirtschaftlichen Jahr, durch gründliche Ausbildung in zweijähriger Lehre und Einführung in die hauswirtschaftlichen Schulen. Hierbei ist es unsere Aufgabe, die Gestaltung und die Verhältnisse dieser Schulen in Einklang zu den Forderungen unseres Alltags zu bringen.

Die Betreuung der berufstätigen Frau.

Die beiden großen Aufgaben, Mütterlichkeit und Hauswirtschaft, sind Einlagegebiete, die allgemein verbindlich sind für alle Frauen der Nation, weil sie Voraussetzung zu jeder geordneten Lebenshaltung des Einzelnen sowohl als der Familie bilden. Wenn diese Aufgaben außerhalb Deutschlands daraus die Behauptung ableiten wollen, daß sich die Arbeitsmöglichkeit der deutschen Frau ausschließlich in Kindern und Küche erschöpfe, so haben wir dazu zu sagen:

Ebenfalls Millionen Frauen stehen als Erwerbs- und Berufstätige in den deutschen Betrieben, in Kantinen und Verkaufsräumen, in Krankenhäusern und Schulen und an vielen anderen Stellen. Ihre Leistung ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil an der Gesamtleistung unserer Nation.

Wir haben Ehe und Mutterschaft immer als die höchste Erfüllung eines Frauenlebens bezeichnet. Wir wissen aber auch, daß diese Erfüllung nicht abhängig ist allein vom Willen der Frau, sondern daß sie Schicksal ist. Tausende deutscher Frauen, denen diese Erfüllung verweigert blieb, üben ihren Beruf mit der Kraft ihrer feinsten Mütterlichkeit aus und haben ihn als Dienst am Ganzen zum Inhalt ihres Lebens gemacht.

Diese berufliche Auswirkung fruchtbarer Kraft stellt sie neben die deutschen Mütter als Mitträgerinnen der Nation und Mitgestalterinnen des Volkes. Heute sollen die berufstätigen Frauen fühlen, daß ein ganzes Volk ihnen dankt für ihre Arbeit, ein Volk, dem sie untrennbar verbunden sind und zu dessen Gesundung ihre Arbeit täglich beiträgt.

Die erwerbstätige Frau steht durch das Frauennetz der NS in der großen deutschen Frauengemeinschaft; an ihrer Seite steht heute bereits in 550 Betrieben unsere soziale Betriebsarbeitsleiterin oder Werkpflegerin; 22 000 Jungarbeiterinnen über 21 Jahre haben wir im letzten Jahr in Werk-frauentruppen zusammengeschlossen. Sie sollen ihren Kameradinnen in feierlichen Tagen des Betriebes Stunden der Gemeinschaft verschönern, in schweren Tagen dem Betrieb Halt und Stütze sein, immer aber die Brüden weitertragend zu allen übrigen Frauen der Nation und zu den gemeinsamen vortragsfähigen Aufgaben. Durch diese guten Brüden konnten wir es ermöglichen, daß aus den Reihen unserer Studentinnen und der NS-Frauenschaft der Arbeitsplatz austausch für Arbeiterinnen-Mütter ermöglicht wurde, der bis heute 42 368 Urlaubstage erbrachte. Mit dieser Maßnahme ist mehr als praktische Hilfe geleistet worden. Sie hat als Austausch zwischen Menschen verschiedenster Arbeitsgebiete die Verständigung und Achtung deutscher Frauen untereinander gefördert.

In diesen Reihen hinein gehören auch die vielen deutschen Schwestern, die den Menschen in seinen schweren

Tagen betrauen und ihm Hilfe und Trost bringen. Auf diesem Gebiet haben wir seit dem vergangenen Parteitag als erstmalige Aufgabe in der Geschichte dieser Arbeit die Gründung des Frauenschaftsverbandes für Schwesternwesen zu verzeichnen.

Nicht vergessen dürfen wir bei unserem Bericht über den Einsatz der Frauen in der Nation jene Frauen, deren Männer politische Führer und Soldaten sind. Wir wissen, daß hier manches verlangt werden muß an Opferbereitschaft und daß die selbstverständliche Kameradschaft vieler dieser Frauen ebenfalls Dienst an der Nation ist, wie jede andere selbstlose Haltung eines Menschen.

Die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft.

Wir werden künftig in jedes Jahr die über 21-jährigen Mädchen aus dem NS-Frauentum auf dem Frauenschaftsfest offiziell in die NS-Frauenschaft bzw. das Deutsche Frauenwerk übernehmen, so wie wir das heute zum ersten Mal tun. Um diesen jungen Menschen das Heimwachstum (Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Anarchistenterror in Asturien.

Zwei sowjetrussische Funktionäre ermordet.

DNB Salamanca, 10. September.

Ein Frontberichterstatte des Hauptquartiers in Salamanca meldet von der Asturienfront, daß in Asturien die Anarchisten unter Führung von Bertram L. Thomas, der in der Revolte im Oktober 1934 eine Rolle spielte, die Macht an sich gerissen und Asturien für „unabhängig“ erklärt hätten.

In Gijon herrsche nach der Flucht zahlreicher Marxistenführer und infolge der Wirtsherrschaft der Anarchisten Panik. Die Häuser und Wohnungen der wohlhabenden Familien seien sämtlich geplündert und die Wertgegenstände auf drei im Hafen liegende Schiffe verladen worden. Am Donnerstag seien, wie es in der Meldung des Frontberichterstatte weiter heißt, der sowjetrussische Konsul von Gijon und ein sowjetrussischer General, in dessen Händen die militärische Leitung gelegen habe, sowie eine große Anzahl Gefangener aus dem Bastenlande und Santander von den Anarchisten ermordet worden.

300 Erschießungen.

DNB Santander, 10. September.

Die völlige Anarchie in Gijon hält an. Auch in den Ortschaften der Provinz Asturien haben die Plünderungen zugenommen. Die Zahl der Erschießungen in den letzten Tagen wird auf 300 geschätzt, darunter befinden sich mehrere Räuberschüsse der spanischen Volksfront. Die Lebensmittelknappheit hat sich wesentlich verschärft, da die Ladeninhaber ihre Geschäfte geschlossen halten und der Betrieb in den meisten Betrieben stillgelegt. Die

Anarchisten haben alle Dampfer, kleine und große, sowie sämtliche Fischerboote beschlagnahmt und üben eine scharfe Kontrolle aus, um jeden Flugversuch zu vereiteln. In Gijon sind etwa 1000 Wohnungen geplündert worden.

Aktive französische Offiziere im Dienst der Valencien-Bolschewisten.

Aufsehenerregende Meldung der „Action Francaise“

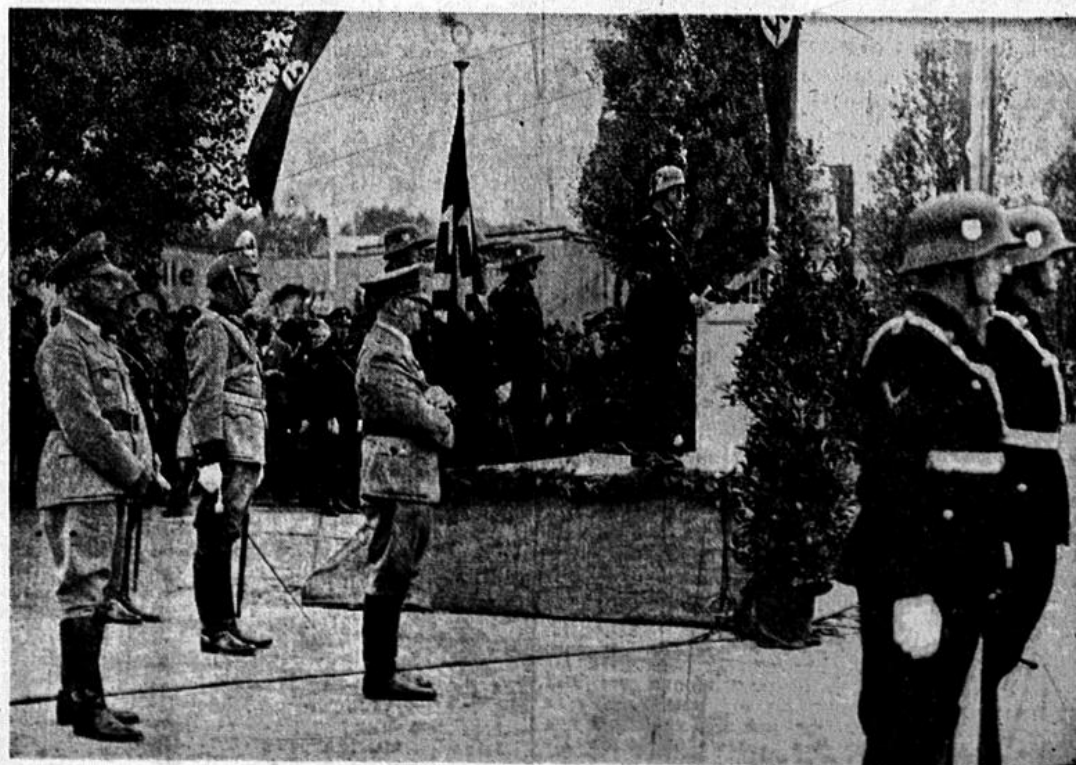
DNB Paris, 10. September.

Die „Action Francaise“ läßt sich von ihrem Sonderberichterstatte aus St. Jean de Luz melden, daß die nationalspanischen Truppen zwei Franzosen gefangen genommen hätten, die einen bolschewistischen Handreich auf Saragossa vorbereitet hätten. Diese beiden Verhafteten, deren Namen geheim gehalten werden, seien aktive französische Offiziere.

Madrid von den bolschewistischen Verbrechern unterminiert.

DNB Salamanca, 10. September.

Ein Mitglied aus Madrid ins nationale Spanien geschickter Spanier hat nähere Angaben gemacht über die von den Bolschewisten durchgeführte Unterminierung der Hauptstadt. Danach sind dynamische Sprengminen angelegt worden unter dem königlichen Theater, unter der Bank von Spanien und dem Postgebäude, wo sich außerdem noch ein Munitionsdepot befindet. Ferner befinden sich Sprengvorrichtungen an der Puerta del Sol gegenüber dem Innenministerium, in der Hauptstraße Alcalá gegenüber dem Kasino und unter dem Unterrichtsministerium. Sämtliche Minen sollen elektrisch miteinander verbunden sein und vom Innenministerium aus zur Explosion gebracht werden können.



25 Polizeifahrer durch den Führer geweiht.

Am Freitagvormittag marschierte, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, die Polizei auf der Deutschherrnwiese vor dem Führer auf, der durch Berühren mit der Blutfahne der Bewegung 25 neue Polizeifahrer weihte. Unser Bild wurde während der Rede des Chefs der Deutschen Polizei, Reichsführer-SS Himmler, aufgenommen. Hinter dem Reichsführer die Blutfahne der Bewegung. Vorn von links Reichsinnenminister Dr. Frick, General Daluge und der Führer. (Scherl.)

Mussolini und das Mittelmeer.

Wege und Ziele.

Von

Karl Brammer.

Unser Berichterstatter befindet sich auf einer Reise im Mittelmeer. Er wird uns von den bedeutendsten Orten berichten, die an der Geschichte der weltpolitischen Vorgänge im Mittelmeer die wichtigsten Mittelmeerprobleme schärfen werden. Nachfolgend der erste Bericht aus Genua.

— Genua, im September.

Auf der Piazza de Ferrari wollen die Zeitungsverkäufer in dieser warmen Sonnenstunde nicht verstimmen. Der Besuch des Duce in Deutschland ist das Ereignis der Stunde, das mit italienischem Temperament auf allen Straßen und Plätzen, in und vor den Kaffeehäusern eifrig diskutiert wird. Die Wache Berlin-Rom ist zum Tages- und Nachtgespräch geworden, und wo man deutsche Gäste erkennt, werden sie begrüßt und um ihre Meinung befragt. Italien will in Frieden leben und arbeiten können, darin gipfeln alle ausgesprochenen Wünsche, und das ist heute und für die Zukunft die deutsch-italienische Gemeinamkeit, die eine natürliche Verbundenheit hat entstehen und wachsen lassen.

Mit dem Schlaf ist es nicht viel in dieser Nacht, denn in aller Herrgottsfrühe donnert ein Flugzeuggeschwader über das weite Mund des Golfes von Genua, um dann im Morgenbunt, der über dem liguistischen Meer liegt, zu verschwinden. Schnelldie Jungens, diese italienischen Flieger, das muß man schon sagen, das haben sie eben jetzt bei den sizilianischen Mandarinen wieder bewiesen. Italienische Ingenieure und Arbeiter haben ihnen auch ausgezeichnete Maschinen in die Hand gegeben, und die neue Luftflotte Italiens hat das strategische Bild im Mittelmeer grundlegend verändert. Die langen Mittelmeerküsten, einst ein Grund ernstlicher Besorgnisse, sind nun, in Verbindung mit den Stützpunkten auf den Inseln, in gewissem Sinne sogar in ihr Gegenteil verkehrt worden: Italien hat den Schutz, dessen es seiner Lage und Form entsprechend, bedarf. Diese neue Luftflotte ist der ureigenen Initiative des Duce entsprossen. Das Wort war nicht leicht, denn in den ersten Jahren nach dem Marsch auf Rom mangelte es an Fliegern, bis ein Appell des Staatschefs die wertvollsten Jugend an das Steuer der Maschinen rief. Auch hier zeigte sich, was eine moralisch-politische Volkserneuerung bedeuten kann. Mit der Schaffung der Luftflotte ging die Ergänzung der Kriegsmarine Hand in Hand, und jetzt kann der Führer Italiens die Wege gehen, um seine Mittelmeerziele zu verwirklichen. Diese Ziele sind, das wird von allen maßgebenden Kreisen immer wieder betont, nicht imperialistischer, aggressiver Natur. Es gibt keine dunklen Pläne und Absichten. Italien will im Mittelmeer nicht mit gebundenen Händen stehen, sondern den bestmöglichen Einfluß ausüben können, auf den es vollberechtigten Anspruch hat. Mussolini hat seine Ziele nie im Dunkeln verborgen, sondern schon im Jahre 1926 gesagt: „Wir sind ein Mittelmeervolk. Unser Schicksal ist auf dem Meer gewachsen und wird es auch immer sein.“ In dieser Beziehung brauchte auch die faschistische Revolution nichts Neues zu schaffen: Es führt ein gerader Weg vom geeinten Italien Cavour zum geeinten Italien Mussolini.

Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß den Italienern noch heute die Tore des Mittelmeeres gesperrt sind. Der englische Torwächter steht in Gibraltar und Suez und wird diese Torpforten, soweit man zu denken vermag, auch stets besetzen. Das der Suezkanal politisch und militärisch bedeuten kann, das hat der abessinische Feldzug gezeigt. England wußte in dieser Zeit aber auch, daß eine Sperrung des Suezkanals ernste Folgen haben würde. Seit Montreux sind die Türen wieder im Besitz der Dardanellen. Italien nahm an dieser Konferenz nicht teil, aber das Ergebnis von Montreux muß als Raktum gewertet werden. Italiens neue Mittelmeerpolitik liegt klar zutage. Die neue Entwicklungsphase wird gekennzeichnet durch die Tatsache, daß italienische Freiwillige in Spanien dagegen kämpfen, daß im Mittelmeer bolschewistische Zentren entstehen, die selbstständig neue Spannungen und neue Kriegsgefahren im Gefolge haben müssen.

In seiner Geschichte hat das italienische Volk die Tragik erlebt, immer Wegbereiter für andere zu sein. Auf der Piazza Acquaverde in Genua steht das Denkmal des Christoph Columbus, der der alten Welt den Weg zur neuen Welt schuf. Spanien, Frankreich und England nutzten diese Wege, Italien blieb eine Art Gefangenener im Mittelmeer. Italienische Kolonisten verließen den fernen und überfüllten Boden der Heimat und siedelten im Mittelmeergebiet, wo sich ihnen Raum und Gelegenheit bot. Hier sind einige

Zeichnung auf die
leistungen des Deut-
er ergeben, daß der
Betrag von 600
erschritten wor-
er vollen Zuteilung
s bei der Zeichnung
igen zu können, ist
Reich wegen nach-
gezeichneten Betrages
dringenden An-
sionsanleihefortium
s mark gleich-
überlassen.
er vollen Zuteilung

Schahenweisungen
st sich der Gesamt-
Schahenweisungen
olge, auf 850 Mit-

erfolges.

osigkeit entziehen!

10. September.

ung und Arbeits-

ntern gemeldeten
st auf nahezu
unten. Von
den Januar 1933
eben. 5% Millio-
schlußübernahme im
ingenden Beschäft-

31. August 1937
h zur Gesamtzahl
die Arbeitslosen
Angestellten aus-
st sind 188 000
einsatzfähig.
en Arbeitslosen
ngen konnte, zeigt
st ist.

etrag im August

en alle Landes-

auf die

10. September.

auptklasse der

terte wurde das

ummer 196 710.

teilung in

sen, in der

is in Bier-

n.

Ausführungen

seinerzeit zweier

onferenz

elstein, der

aber abgewen-

rdnung und Tor-

(1). Er „be-

elencias, dessen

eines Fehlers“

sen, der mit den

st auf aller

ausgesprochen

dem Vratern-

en, ihrerseits

ihre eigenen

nicht auf

deren geringe

wiederholt

se von der

den der an der

schlechte. Schließ-

an bei dieser

denken habe,

an Flugzeuge.

stefins, aus

Abfichten

Ben eine

die Abwesen-

ermächtigt be-

der Kon-

n.

obann die

die Defensiv-

längerer We-

ten.

ovolution.

September.

Mittelmeer-

rdnung nach

erung jedoch,

st erheb-

Die vierte Sitzung des Parteikongresses.

Agrarpolitik - Presse Autobahnen.

10. September.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré, der Präsident der Reichspressekammer Reichsleiter Umann und Hauptamtsleiter Todt, der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, waren die Referenten in der heutigen vierten Sitzung des Parteikongresses, an der wiederum der Führer teilnahm, bei seinem Erscheinen von den die Kuppelhalle bis zum letzten Platz füllenden Männern und Frauen mit Stürmen der Begeisterung und Begeisterung begrüßt.

Reichsbauernführer Darré sprach über

„Vier Jahre nationalsozialistische Ernährungspolitik“.

Mit großen Strichen schilderte er das traurige Erbe, das der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfindet. Er streifte dann die Maßnahmen, durch die das materielle und seelisch zusammengebrochene Bauerntum wieder aufgerichtet und zu den Leistungen befähigt wurde, für die der Reichsbauernführer die mit braunem Beifall aufgenommene Feststellung traf, daß vor 1933 in Deutschland sehr viele, nach 1933 aber niemand mehr gehungert habe. Den gleichen Beifall begleiteten auch die Zahlen und Tatsachen, die Darré als Beweise der Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu bieten hatte. Daß hinter der Nüchternheit dieser Zahlen, Gegenüberstellungen und Vergleichen mit dem Lebensmittelpreis des Auslandes das volle Gewicht der erstaunlichen Leistungen des nationalsozialistischen verantwortungsbewußten deutschen Bauerntums lag, erkannten die Kongreßteilnehmer mit langanhaltenden Heilrufen und Händelatschen dankbar und begeistert an.

Das Thema des Referates von Reichsleiter Umann lautete:

„Verantwortungsbewußte Leistung - das Gesetz der NS-Presse.“

Nach einem Rückblick auf den schweren Kampf der nationalsozialistischen Presse vor der Machtübernahme schilderte der auf reiches Zahlenmaterial gestützte Vortrag die geistige und wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Presse nach der Machtübernahme. Mit lebhaften Zustimmungsgeläutungen begleiteten die Führer die Ausführungen des Referenten, in denen er die grundsätzliche Wandlung in der geistigen und wirtschaftlichen Haltung der deutschen Presse seit 1933, ihre Erfüllung mit neuem Berufsethos charakterisierte und feststellte, daß die deutsche Presse in ihrer Verantwortung allein gebunden ist an Volk und Reich. Das Ergebnis, das Umann im Sinne der deutschen Presse an den Führer richtete, die ganze Kraft auf das gleiche Ziel einzusetzen und seinem Werk zu dienen, fand kühnlichen Widerhall. Mit Beifall wurden auch die Feststellungen begrüßt, daß „an das gemeinsame Ziel gebunden, nicht untreue“ Beise, als eine schlagende Widerlegung einer gewissen Auslandsbeise über die angebliche Unterdrückung der Presse im Dritten Reich, und daß der Aufschwung, den das deutsche Pressewesen genommen hat, sich in der Auslagesteigerung um 13 Millionen Exemplare täglich ausdrückt. Umann schloß mit der Versicherung, daß die nationalsozialistische Presse die Macht, die sie innerlich bereits in der Kampfbereitschaft besessen habe, auch nach außen hin in der Zukunft zeigen werde.

Sehr bemerkenswerte Zahlen enthielt der von Dr. Todt erstattete

Bericht über den Bau der Reichsautobahnen und den Verkehr auf ihnen.

Es war ein eindrucksvolles Bild, das darin den Zuhörern vermittelt wurde. Von den Reichsautobahnen liegen jetzt bereits 1500 Km. der Kraftfahrer zur Verfügung, während bis Ende des Jahres voraussichtlich 2000 Km. fertiggestellt sein werden. Das Werk der Reichsautobahnen stellt in seinem bisherigen Umfang bereits die größte zusammenhängende Erdarbeit der Welt dar. Eine solche Leistung sei, wie Dr. Todt unter starkem Beifall feststellte, nur möglich, weil an Stelle von Streiks und zwecklosen Disziplinierungen die große nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten sei. 80 Millionen Tagelöhne habe der deutsche Arbeiter bis heute für diese Straßen des Führers geleistet und durch diese Arbeit für sich und seine Familie sicheren und die besten Verdienste erhalten. Dr. Todt ließ dann an mehreren Beispielen erkennen, wie auch die Reichsautobahnen im Rahmen des Vierjahresplanes in der Verwendung von Eisen und anderen Baustoffen äußerste Sparlichkeit übten. Wie wichtig dem nationalsozialistischen Straßenbau der kulturelle und landschaftliche Wert seiner neuen Straßen ist, ging u. a. aus der Mitteilung hervor, daß drei Millionen junger Pflanzen pro 1000 Kilometer ganze Wälder an den Autostraßen entstehen lassen würden. Dann betonte Dr. Todt, wie sehr die Reichsautobahnen als die großen Verbindungslinien durch die Länder und Gauen zur Vermittlung der Reichseinheit beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Mitteilungen über die starke Inanspruchnahme der Reichsautobahnen: Die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung der 1500 fertigen Kilometer beträgt 2400 Fahrzeuge; der jeweils dichteste Verkehr wurde in den Abendstunden an Sonntagen mit 1950 Fahrzeugen in einer Stunde gemessen, das heißt alle zwei Sekunden ein Fahrzeug. Aber nicht nur der deutsche Volksgenosse, auch der ausländische Kraftfahrer fährt sehr gern auf den Straßen des Führers; auf den Reichsautobahnen wurden in verkehrsreichen Tagen bis zu 30 v. H. ausländische Kraftfahrzeuge gemessen. Der Referent machte dann Mitteilungen über Reichsfahrten auf einem bestimmten Streckenabschnitt der Reichsautobahn und der entsprechenden Reichsstraße; diese Maßnahmen ergaben, daß der Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen bedeutend rascher und billiger vorwärts kommt als auf den gut ausgebauten Reichsstraßen. Bei schneller Fahrt wurde auf der Reichsautobahn auf der 147 Kilometer langen Strecke von Bad Nauheim nach Bruchsal im Vergleich zu der entsprechenden 161 Kilometer langen Reichsstraße eine Zeitersparnis von einer Stunde erzielt. Bei einer auf 70 Kilometer herabgeminderten Durchschnittsgeschwindigkeit wurde eine Zeitersparnis von 30 v. H. auf der Reichsautobahn erreicht. Die Kuppelung wurde auf der Reichsautobahn nur viermal, dagegen auf der Reichsstraße 105 mal gestoppt. Dies für jeden Kraftfahrer wichtigen Feststellungen, die Dr. Todt noch um viele weitere Beispiele vermehrte, fanden begeisterte Zustimmung. Unter starkem Beifall schloß er seine Rede mit der Feststellung, daß die Reichsautobahnen für den Nationalsozialismus aber mehr als eine gute Kapitalanlage, nämlich ein Denkmal des Glaubens, ein Symbol der geschlossenen Kraft eines geeinten Volkes, ein

Beispiel einer neuen nationalsozialistischen Auffassung der Technik und vor allem Wirklichkeit gewordene Gedanken des Führers seien.

Nach der Rede Dr. Todts wurde der Kongreß auf Samstagmittag verlagert.

Weihe von 104 Bann- und Jungbannführern.

Feierstunde im SS-Lager Langwasser.

10. September.

In Gegenwart sämtlicher im SS-Lager Langwasser liegenden SS-Einheiten, 52 000 frischen, braungebrannten Jungen der SS und des Jungvolks aus dem ganzen Reich, fand am Freitagmittag auf dem Fahnenberg des Lagers die Weihe von 104 Bann- und Jungbannführern durch Reichsjugendführer Baldur von Schirach statt.

Aufmarsch der Polizei vor dem Führer.

Weihe von 23 Polizeiführern.

10. September.

Auf der mit den Fahnen des Dritten Reiches geschmückten Deutscherhennwiese waren heute vormittag 3000 Polizeioffiziere und Mannschaften in Paradeuniform zur Weihe von 23 Führern und zum anschließenden Vorbeimarsch vor dem Führer angetreten, unter ihnen die 168 Blutordens- und Ehrenzeitträger, die bereits im vergangenen Jahre auf dem Parteitag waren. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die zu dem Festakt erschienen waren, befanden sich auch Polizeioffiziere aus Polen, Italien, China und Japan.

Kurz vor 9 Uhr trat der Führer unter stürmischen Heilrufen der vieltausendköpfigen Zuhörermenge und den Klängen eines Präzessionsorchesters ein. An seiner Begleitung befanden sich Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler. Nach dem der Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluge, dem Führer Meldung erstattet hatte, schritt dieser unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die angetretenen Formationen ab. Dann begab sich

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei

Himmler

zur Redner-Tribüne.

„Die Polizei weiß sehr wohl“, führte er in seiner Ansprache aus, „daß keine Einrichtung des Staates in den

Hoch lobten die Flammen aus den Opferherden, die das Ehrenmal des SS-Lagers mit den Namen der 21 ermordeten Jungen der Hitlerjugend flankieren. Auf der großen Wiese vor dem Fahnenberg standen Kopf an Kopf die Jungen aus allen Gauen des Reiches. Das Lied „Wohl auf Kamerad!“ schallte über das weite Lager, als die eingeholten Bannführer eintraten. Und während die Jungen „Wollt uns Gewehr!“ ankündigten, entrollten sich die neuen Fahnen für die in diesem Jahr neu aufgestellten Banne.

Der Reichsjugendführer wies in seiner Rede darauf hin, daß in alle Zukunft die neuen Banner der deutschen Jugend an den Reichsparteitagen inmitten der Lagergemeinschaft ihre Weihe durch das Tuch erhalten sollten, das einst ein Herdort durch sein Blut zum erhabenen Symbol gemacht habe. Sein Geist sollte damit Eingang halten in die Jugend aller Zeiten. Der Abordnung der kämpfenden Jugend Spaniens, die dieser Weihe beizuwohnte, wünschte der Reichsjugendführer Kraft für den Kampf, den sie zu kämpfen habe für den großen Staatschef Franco, der die Sympathie des ganzen deutschen Volkes im Kampf gegen den Weltbolshewismus bezieht.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

Während der Reichsjugendführer jede Fahne einzeln mit der Herdort-Narbenfahne berührte und -weihte, schallte über den weiten Platz das gemeinsame Gelächter: „Nun laßt die Fahnen fliegen.“ Mit einem dreifachen Siegesruf auf den Führer und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts!“ wurde die Feierstunde abgeschlossen.

dann die neue Uniformierung der deutschen Polizei; auch hier von dem Gedanken beherrscht, dieser Polizei auch äußerlich ein Bild zu geben, das des ersten, jedem sofort ins Auge springenden Tatrepräsentanten würdig ist.

Nun soll ein Schritt weitergegangen werden. Die deutsche Polizei soll immer mehr in lebendige Verbindung gebracht werden mit der Bewegung, die politisch das heutige Deutschland nicht nur repräsentiert, sondern darstellt und führt. Zu diesem Zweck sollen Sie die heutigen Fahnen von mir selbst empfangen.

Es soll damit ein neuer Akt der sichtbaren Eingliederung der deutschen Polizei in die große Front der marschierenden und für die Nation kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft erfolgen.

Ich weiß, Sie werden diese Fahnen genau so tragen wie all die anderen Verbände, die berufen sind, mit härtester Kraft der Nation zu dienen! Sie werden in diesen Fahnen das Symbol Ihrer Verbindung sehen mit jenem deutschen Volk, das unter dieser Fahne heute sein neues Leben gestaltet.

Sie werden dabei von zwei Leitgedanken beherrscht sein:

1. als Repräsentant des Staates zugleich der beste Freund des Volkes zu sein,
2. als der Repräsentant dieses Staates der unerschütterliche Vertreter dieser Volksgemeinschaft gegenüber allen verwerflichen Elementen zu sein, die sich an ihr verfechten.

Es muß möglich sein, und es ist möglich, zwischen diesen beiden Aufgaben eine Beziehung und eine Verbindung herzustellen. Es ist möglich, auf der einen Seite der warmste Freund jedes anständigen Deutschen und auf der anderen der unerbittlichste Gegner jedes Feindes dieses deutschen Volkes und unserer deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Je mehr der deutsche Polizeibeamte sich selbst in diese Aufgabe hineinlebt, um so mehr wird er nicht nur das Vertrauen, sondern allmählich steigend die Liebe des deutschen Volkes erlangen. Es wird in ihm der Vertreter einer zwar im einzelnen undankbaren, im gesamten aber doch auch wieder herrlichen Aufgabe stehen, der Aufgabe, mitzuwirken an der Stärkung des Volkskörpers im Inneren, an der Reinigung dieses Volkskörpers von den schädlichen, nicht zu ihm gehörenden Elementen und vor allem an der würdevollen Vertretung dieses Volkskörpers auch nach außen hin. Denn jeder, der vom Ausland in das Reich kommt, trägt gleich als ersten Repräsentanten dieses Reiches auf dem Mann der deutschen Polizei.

So gebe ich Ihnen heute Ihre Fahnen in dem festen Bewußtsein, daß Sie auch dadurch immer mehr eingegliedert werden in jene große gemeinsame Marschkolonne der deutschen Volksgemeinschaft! Heil der Polizei!

Wie aus einem Munde brauste die Antwort der Männer der Polizei: „Heil, mein Führer!“ über den weiten Platz.

Die Fahnenweihe.

Sodann begab sich der Führer in die Mitte des großen Wierds, wo die Fahnen der Abordnung Aufstellung genommen hatten, um die 23 neuen Fahnen durch Berührung mit der Blutfahne der Bewegung von 1923 zu weihen und ihrer Bestimmung zu übergeben.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler dankte dem Führer für die Verleihung der Fahnen und führte aus: „Kameraden! Wir haben soeben vom Führer die Fahnen verliehen bekommen, wir wollen zeitlichens uns dieser Ehre würdig erweisen. Unter Führer Siegesheil!“

Unter den Klängen stotter Marschmusik und den begeisterten Heilrufen der Zeugen dieser geschichtlichen Stunde der Polizei verließ hierauf der Führer die Deutscherhennwiese und begab sich zum „Deutschen Hof“, wo er den

Vorbeimarsch.

der Abordnungen der deutschen Polizei aus allen Gauen des Reiches abnahm.

Der Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, führte den Vorbeimarsch an. An der Spitze marschierte der Fahnenzug mit den vorher vom Führer verliehenen 23 Fahnen. Dann kamen eine Hundertschaft nach der anderen, 1500 Mann der Schutzpolizei, im Gleichschritt zugeweiht am Führer vorbei. Ihnen voran Generalmajor Wölverstedt. Es folgten 1500 Mann der Gendarmerie, die vom Inspekteur von Hessen, Oberstleutnant Müller, dem Führer gemeldet wurden. Den Abschluß bildete wieder eine Hundertschaft der Schutzpolizei.

Tausende von Zuschauern grüßten die schmutz aussehenden Polizeibeamten mit ihren leuchtend grünen Uniformen, den schwarzen Haarbüscheln am Hut und den leuchtenden weißen oder braunen Lederzeug mit begeherten Heilrufen. Dem Vorbeimarsch wohnten in der Begleitung des Führers Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsführer SS Himmler, ferner mehrere Reichsleiter, das Führerkorps der Schutzpolizei sowie zahlreiche SS-Führer bei.

Die amerikanischen Staatsbürger zur Räumung Chinas aufgefordert.

9. September.

Die Blätter melden aus Shanghai, der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in China, Johnson, und Admiral Varnell, der Kommandeur der amerikanischen Flotte im Fernen Osten, hätten die in China anlässigen amerikanischen Bürger zur sofortigen Räumung des Landes aufgefordert, andernfalls sie aus ihrer Weigerung die Folgen ziehen müßten. Die Fortschaffung der Familienangehörigen durch amerikanische Seefahrer ist bereits in vollem Gange.

Japan kontrolliert britische Dampfer.

DNB, London, 10. September.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Hongkong, daß wieder zwei britische Dampfer - die „Tung On“ und die „In Yai“ - auf ihrem Wege nach Kanton am Donnerstag von einem japanischen Zerstörer jenseits der Bocca Tigris Forts vor der Mündung des Si-Kiang angehalten worden sind. Nach einer Untersuchung durch die Japaner konnten die beiden Schiffe ihre Reise fortsetzen.

Nach einer Meldung aus Hongkong wird der britische Zerstörer „Thracian“ von Hongkong nach Swatow auslaufen. Der britische Konvoi in Swatow hatte in Kanton um Unterstützung gebeten, da ein neuer japanischer Luftangriff am Donnerstag auf die Stadt die Sicherheit der britischen Staatsangehörigen gefährdete.

